

## Zur Geschichte der sächsischen Herpetologie

### Die Zeitschrift „Feldherpetologie“ des Kulturbundes der DDR

Fachzeitschriften sind zentrale Kommunikationsmedien für Spezialisten, so auch für uns Feldherpetologen und Ichthyofaunisten. Im Zeitalter der Massenmedien, der Flut von Periodika, der Publikation von Orts- Regional-, Landes- und auch Europafaunen und schließlich der unbegrenzten Informationen des Internet ist es fast vergessen, dass es im Osten Deutschlands anfangs nicht einfach war, fachliche Themen der Freilandfaunisten breit und fachlich fundiert zu kommunizieren. Gründe lagen jedoch nicht im Willen der Akteure sondern vielmehr in der „Limitierung“ materieller Ressourcen, in diesem Fall des zur Verfügung stehenden Papiers. Es gehörte viel Engagement dazu (und auch etwas Beziehungen), um sich von diesem immer knapper werdenden Kuchen ein kleines Stück zu sichern.

Nachdem Hans Schiemenz im Jahr 1976 mit seinem berühmten Artikel unter dem provokanten Titel „Lurche und Kriechtiere, Stiefkinder des Naturschutzes“ die Samen legte (SCHIEMENZ 1976), keimten schnell jene Pflänzchen, die zur Intensivierung der herpetologischen Tätigkeit in der DDR führten. Mit der Gründung des zentralen Fachausschusses Feldherpetologie im Kulturbund der DDR, dem Dr. sc. Hans Schiemenz vorstand, bildete sich ein Gremium, das ab 1978 die „Feldherpetologischen Mitteilungen“ herausgab. Das 10 Seiten umfassende erste Heftchen hatte schon eine bemerkenswerte inhaltliche Professionalität. Neben organisatorischen Informationen zum 1. Zentralen Feldherpetologentag 1978 in Leipzig und das erste Jugendseminar für Feldherpetologie wurde in einem nur drei Seiten langen Artikel plus einer Seite schematischer Abbildungen (Abb. 1) durch Rainer Günther eine Bestimmungshilfe für sechs Arten der Braun- und Grünfrösche vorgelegt, die wohl auch heute noch verwendbar wäre.

Bis 1982 erschienen weitere vier Hefte in genannter Form. Die insgesamt 22 Artikel beschäftigten sich neben organisatorischen Informationen schwerpunktmäßig mit Erfassungsmethoden sowie mit Schutzmaßnahmen für Amphibien und Reptilien. Über den Schutz und die Neuanlage von Laichgewässern schrieben SCHIEMENZ (1979) und HAENSCHKE (1982), aber auch

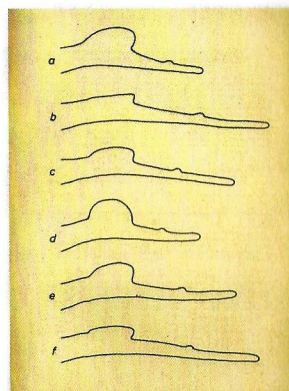


Abb. 1: Seite aus der „Feldherpetologischen Mitteilung“ Nr. 1

das Problem des Straßentodes von Amphibien während der Laichwanderung war frühzeitig ein wichtiges Thema. So kam vor genau 30 Jahren im Jahr 1981 im damaligen Landkreis Luckau erstmals eine Amphibienleiteinrichtung in der DDR zum Einsatz (DONAT 1982) und ARNOLD (1982) dokumentierte in den Jahren 1980 und 1981 akribisch den Straßentod von Amphibien und Reptilien in Südwestsachsen. Einen spezifischen Artikel zum Schutz des damals einzigen bekannten Vorkommens der Smaragdeidechse publizierte WOLLENBERG (1981). Über die Erfassungsmethodik von Vorkommen der Zauneidechse schrieb OBST (1980) und ARNOLD (1981) verwies auf die Notwendigkeit der Kenntnis der Phänologie der einzelnen Arten bei feldherpetologischen Erfassungen. Frühzeitig wurde mit der Zusammenstellung herpetologischer Literatur begonnen. So wurde im Jahr 1980 eine Bibliografie über die herpetofaunistische Literatur von 1900 bis 1945, 1981 in Fortsetzung dann die Literatur ab 1945 veröffentlicht (SCHIEMENZ 1980, 1981). Diese wurden 1982 um unveröffentlichte Diplom- und Staatsexamensarbeiten und um einige neue Publikationen ergänzt. Eine Fortsetzung fand diese Thematik in der „Schriftenschau für den Feldherpetologen“, ab dem Jahr 1986 durch Ulrich Scheidt vom Museum der Stadt Erfurt herausgegeben.

Das äußerst schlichte Aussehen der ersten fünf Ausgaben wurde 1983 durch ein neues Layout abgelöst, welchem anschließend mit einem wiederum neuen aber nun einheitlichen Layout fünf weitere Hefte folgten (Abb. 2). Die Redaktion hatte seit dieser Zeit ebenfalls Ulrich Scheidt inne. Inhaltliche Schwerpunkte wurden mehr und mehr Schutzmaßnahmen für Amphibien und Reptilien, so z.B. für die Kreuzkröte (SACHER 1986) oder die Schaffung von Laichgewässern, z.B. durch Sprengung (ORTLIEB 1983) oder in urbanen Gebieten (NABROWSKY 1985). Aber auch biologisch-ökologische Themen wurden bearbeitet, z.B. zum Laubfrosch (GROSSE 1986). Überhaupt war die Zeitschrift fachlich sehr breit angelegt und ab 1983 kamen ab und an auch Artikel über Wildfische hinzu (z.B. PAEPKE 1984).

Ein weiteres Markenzeichen der „Feldherpetologie“, wie sie ab 1983 hieß, war ihre frühzeitige Internationalität. Bereits im dritten Heft wurde über die geschützten Arten in der damaligen ČSSR, in Polen, der Ungarischen Republik und Bulgarien informiert (SCHIEMENZ 1980). Weitere Artikel beschäftigten sich mit der Gefährdung und dem Schutz der europäischen Herpetofauna (GÜNTHER 1983, 1984, BESHKOV 1988), sowie mit herpetologischen Beobachtungen im Ausland (KLEMM 1988).

Über ihre Erscheinungsjahre hinaus bleiben manche Inhalte prägend für die herpetologische Arbeit in der damaligen DDR und darüber hinaus; sie bilden ein zu bewahrendes Wissensgut. Dies sind einmal die Artikel zur Kartierung der einheimischen Lurche und Kriechtiere, die



damals Pionierarbeit waren (z.B. SCHIEMENZ 1987), zum Anderen grundlegende methodische Arbeiten, die in ihren Inhalten selbst heute noch, oft als „neue“ Methoden deklariert und elektronisch verbrämt, angewandt werden. Die zwei Wichtigsten sind die „Habitatliste“, welche bereits 1979 erschien (Anonymus 1979) und die Arbeit von BAST (1986) zur Schätzung von Bestandsgrößen bei Amphibien. Auch spätere Aktivisten des NABU, LFA Feldherpetologie und Ichthyofaunistik, haben Artikel in der Zeitschrift publiziert (z.B. BERGER 1984, 1987, OERTNER 1988)

Zum Schluss soll noch einmal auf das letzte im Jahr 1989 erschienene Heft der „Feldherpetologie“ eingegangen werden. Neben neuem Layout fällt es auch durch seinen mit 52 Seiten deutlich größeren Umfang als bisher auf. Dazu durfte auch Rezensent mit einem Artikel über die Kreuzkröte beitragen (BROCKHAUS 1989). Das Heft war durch verschiedene Themenbereiche gut gegliedert und setzte sich u.a. auch kritisch mit einer damals erschienenen und sehr umstrittenen Publikation auseinander (BUSCHENDORF 1989).

Nach 12 Heften mit insgesamt 126 Beiträgen verschwand die „Feldherpetologie“ wohl für immer aus der Reihe herpetologischer Periodika. Mir war sie gerade in den Anfangsjahren meiner feldherpetologischen Tätigkeit ein guter und ständiger Begleiter, auf den ich Jahr für Jahr ungeduldig wartete. Mein Wunsch, hierin ebenfalls zu publizieren, hat sich wenigstens einmal erfüllt.

Ach ja, und der Preis. Die ersten fünf Heftchen kosteten nichts, Jahrgang 1983 dann 3,- Mark der DDR. Die nächsten Hefte kosteten zwischen 4 und 6 Mark, das letzte Heft 7 Mark; das sind bei einem damals üblichen (Schwarzmarkt-) Kurs von DDR-Mark zur D-Mark von 7 : 1 nach Umrechnung in € maximal 50 Cent.

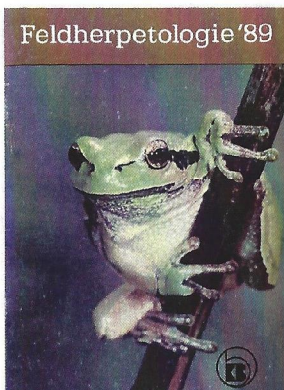


Abb. 2: Feldherpetologie 1989

Dr. Thomas Brockhaus

**Literatur**

SCHIEMENZ, H. (1976): Kriechtiere und Lurche – Stiefkinder des Naturschutzes. Naturschutzarbeit und naturkundliche Heimatforschung in Sachsen 18: 42-44  
Die weiteren zitierten Titel können bei Bedarf beim Autor abgefragt werden.



Abb. 3: Titelseiten der Ausgaben der „Feldherpetologie“ von 1978 bis 1988